

# Nebräer Anzeiger



Ämtliches Blatt des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra  
Erscheint wöchentlich zweimal (Mittwoch und Sonnabend vorm.). Bezugspreis ins Haus gebracht und bei den Postanstalten monatlich 500.— M.  
Geschäftsstelle in Nebra: Frau Kaufm. Meitz, Markt 34/35  
Druck, Verlan und Briefadresse: Sauerische Buchdruckerei, Rossleben — Postfachkonto: Leipzig 22832

N. 18 Fernruf: Amt Rossleben 21 Sonnabend, den 3. März 1923 Depechen: Anzeiger Rossleben 36. Jahrg.

## Volksoffer für das Ruhrgebiet

### An Alle!

Vergeht keinen Tag, keine Stunde, keine Minute, worum es gegenwärtig an der Ruhr geht, und seid Euch der Pflicht bewußt, jedes Euch mögliche Opfer bringen zu müssen, um unseren Vorposten draußen an der Westgrenze des Reiches das Aushalten und Durchhalten zu ermöglichen. Nur von uns hier in der Heimat hängt es ab, ob die Kräfte unserer Volksgenossen an der Ruhr solange lebensfähig erhalten bleiben, bis die gegenwärtige Lebensgefahr für ganz Deutschland für immer abgewehrt ist.

## Politische Nachrichten.

### Aus dem Ruhrgebiet.

#### Todesstrafe für deutsche Eisenbahner!

Berlin, 1. März. Die Rheinlandkommission hat eine neue Verordnung, die die Nr. 147 trägt, erlassen, die in drakonischer Strenge und Grausamkeit alles bisher von ihr auf diesem Gebiete geleistete in den Schatten stellt. Sie hat den Zweck, die deutschen Eisenbahner unter allen Umständen zu Dienstleistungen für das französische Militär zu zwingen. Unter anderem wird jeder, der durch freiwillige Handlung oder Entscheidung einen Eisenbahntransport gefährdet, wenn dadurch ein tödlicher Unfall verursacht worden ist oder hätte verursacht werden können, mit dem Tode bestraft. Wenn die Handlungen nicht geeignet waren, einen tödlichen Unfall zu verursachen, wenn sie aber zur Folge gehabt haben oder zur Folge hätten haben können (!), den allgemeinen Verkehr in schwerer Weise oder für lange Dauer zu unterbrechen, wird lebenslängliches Zuchthaus oder Gefängnis angedroht oder zeitliche Zuchthaus- oder Gefängnisstrafen nicht unter zehn Jahren. Eine fahrlässige Gefährdung von Eisenbahntransporten soll mit Gefängnis bis zu 5 Jahren und mit Geldstrafen bis zu 5 Millionen Mark oder mit einer dieser Strafen geahndet werden. Jeder Chef eines Dienstzweiges, innerhalb dessen irgendwelche Akte der Transportgefährdung vorgenommen worden sind, soll dieselbe Strafe erhalten wie der Täter selbst, wenn er nicht alles getan hat, was in seiner Macht stand, um die Akte zu verhindern. Eine weitere Verordnung gibt den Militärbefehlshabern das Recht, zu bestimmen, daß die von den internationalen Militärgerichten im Rheinland verhängten Freiheitsstrafen von über 5 Jahren nicht in Deutschland, sondern in Gefängnissen des Heimatlandes des betreffenden Militärgerichtes zu verbüßen sind. Außerdem hat jeder Armeoberbefehlshaber zu bestimmen, wann und wo die Todesstrafen zu vollstrecken sind. Anscheinend behält sich Frankreich das Recht vor, die unsterbliche Erfindung der französischen Revolution, die Guillotine, im Rheinland nur in Fällen anzuwenden, die ihr einer besonderen Milde würdig erscheinen, in anderen Fällen aber die Beförderung vom Leben zum Tode bei den Delinquenten durch mittelalterliche Exekutionsakte zu vollstrecken.

In Bochum geht es besonders heiß her. Die Franzosen haben über die 160000 Einwohner zählende Stadt

eine vollkommene Hungerblockade verhängt. Jeglicher Verkauf von Lebensmitteln an die Einwohnerschaft ist verboten. Die Bäckereien und Fleischerien sind militärisch besetzt, die Gastwirtschaften geschlossen, die Polizeibeamten sind nach schweren Mißhandlungen in Haft genommen. Es ist kaum anzunehmen, daß die Führer die erregte Volksmenge noch weiter beschwichtigen können und so droht hier eine Katastrophe, deren Folgen noch garricht abzufehen sind. — Im Verwaltungsgebäude der Maschinenbau-Aktiengesellschaft Balcke wurden 12 Vertreter der Großindustrie des Bezirks Bochum durch ein großes, mit Tanks ausgerüstetes Truppenangebot verhaftet und fortgeschleppt.

Mißhandelte Schupo beamte, Bochum, 1. März In Bochum und Herne wurden alle Unterkunftsräume der Schupo besetzt. Die Beamten wurden gewaltsam aus ihren Quartieren oder ihren Wohnungen geholt. Man riß ihnen die Kleider vom Leibe und mißhandelte sie mit Reitpeitschen.

In Herne wurde der Strom zum Telegraphenamt durch ein französisches Kommando abgesperret, damit sich die Schupoformationen untereinander nicht verständigen können. Spät abends erschien ein größeres Militäraufgebot auf Schloß Strünkede, in dem die Schupo liegt und umstellte die Wache. 76 Schupo beamte wurden verhaftet, ausgewiesen und auf Lastautos bei Dort abgesetzt. In Recklinghausen wurden 800 Schupo beamte ausgewiesen.

In Bochum wurde außer der Reichsbank, dem Rathaus, dem Haupt- und den Nebenbahnhöfen nun auch das Finanzamt besetzt. Im Rathaus wurden 50 Millionen, im Postamt 9 Millionen Mark „beschlagmahnt“.

Die systematische Ausplünderung der Deutschen. Essen, 1. März. Die Raubüberfälle der Franzosen mehrten sich von Tag zu Tag. In der vergangenen Nacht wurde einem Insassen der Herberge zur Heimat von einem französischen Soldaten die Brieftasche mit 88000 Mark abgenommen. In einem Schuhwarengeschäft wurden unter Bedrohung einer Witwe 60000 Mark geraubt. Die Eisenbahnbeamten von Wolmarstein müssen laut französischem Befehl in 48 Stunden ihren Wohnsitz verlassen.

Das französische Kriegsgesetz, das bisher seinen Sitz in Brebeney hatte, ist nun nach Werden verlegt worden.

Die Zahl der in Essen verbotenen Zeitungen ist jetzt auf sieben gestiegen, nachdem auch die sozialdemokratische „Arbeiterzeitung“ auf 15 Tage verboten wurde.

Deutschlands Appell an die Welt. Wie wir hören, hat die Reichsregierung die an dem Rheinbruch nicht beteiligten fremden Regierungen auf den Ernst der Lage aufmerksam gemacht, die durch die immer brutaler werdende Vergewaltigung der Bevölkerung des Ruhrgebiets, die ständigen Mißhandlungen, die täglichen Plünderungen und Straßenraube, die Ausweisungen und Einkerkierungen von Beamten und systematische Drangsalierung ganzer Städte geschaffen worden ist. Die Reichsregierung hat diesen Schritt für notwendig gehalten, um der Welt ein zusammenfassendes Bild von dem französischen Vorgehen zu geben und erneut auf die Unerträglichkeit und die Gefährlichkeit der dadurch hervorgerufenen Zustände hinzuweisen.

Streitbrecher. Nachdem vor einigen Tagen bereits ein Transport nach dem Ruhrgebiet bestimmter tschechischer Arbeiter in Innsbruck festgehalten und zurücktransportiert wurde, traf am Mittwoch wieder ein neuer Trupp solcher Streitbrecher in Innsbruck ein. Diesmal versuchten tschechische Eisenbahner für ihre Landsleute bei ihren deutschen Kollegen ein „gutes Wort“ einzulegen. Es ist noch unbekannt, ob sich die deutschen Eisenbahner „erweichen“ ließen.



**Wer bezahlt die Zeche?** Die „Times“ berichtet aus Paris, es bestehe dort die Neigung, die Ausgaben für die Besetzung des Ruhrgebiets als zu Lasten der Kosten für die Besatzungsheere fallend zu betrachten, da vorge-  
sehen sei, daß jede weitere Ausgabe, die von den Alliierten verursacht sei, Deutschland auferlegt werden könne. Es  
entstehe daher die Frage, ob die Besetzung des Ruhrge-  
biets eine „Sanktion“ sei, die von den Alliierten auferlegt  
worden ist. Eine neue Erörterung über diesen Punkt werde  
früher oder später stattfinden.

**Goldanleihe.** Der Haushaltsausschuß des Reichs-  
tags nahm am Donnerstag den Gesetzentwurf über die  
Beschaffung von Mitteln zur Bildung eines Devisenfonds  
(Anleihe in Höhe von 50 Millionen Dollars) nach längerer  
Aussprache an.

**Russisches Getreide.** Von Petersburg ist am Mitt-  
woch im Kieler Nordhafen ein russischer Dampfer mit etwa  
50000 Zentner Roggen eingetroffen. Dies ist die erste  
Getreideladung, die nach dem Kriege aus Rußland nach  
Deutschland gelangt.

**Slowakei.** Der tschechoslowakische Ausschuß für  
auswärtige Angelegenheiten genehmigte den Vertrag zwischen  
dem Deutschen Reich und Tschechoslowakei über die Aus-  
lieferung von Verbrechern und über Rechtshilfe in Straf-  
sachen.

**Amerika.** Präsident Harding hat das Gesetz über  
die Schuldensumidierung mit England unterzeichnet.

## Aus der Umgegend.

Nebr a, 3. März.

— **Lichtspiel-Theater.** Unsere immer für ein gutes  
Programm bemühte Leitung der Lichtspiele hat wieder ein-  
mal besonderes Glück gehabt, denn es ist ihr gelungen, für  
nächsten Sonntag einen Film zu erwerben, der so recht das  
trifft, was man im Kino zu sehen wünscht: aufregende Epi-  
soden. Schon der Name des Regisseurs — John Hagen-  
beck — garantiert für die Erfüllungen. Und so kommen diesmal zwei solcher Filme, im ganzen 11  
Akte, zur Vorführung. Es darf also mit Gewißheit ge-  
sagt werden, daß jeder Besucher zufriedengestellt wird.

— **Der März ist gekommen,** der Kampfmonat zwischen  
Winter und Lenz, der uns, wenn alles gut geht, schon kleine  
Frühlingsgaben in Gestalt der ersten Blümchen bringt. Das  
Schneeglöckchen spricht schüchtern am Gartenzaun hervor, am  
Grabenrande, unter geschützten Sträuchern lugt das liebliche blaue  
Weilchen und bestirbt, daß es bald entdeckt und abgepickt wird,  
um als Frühlingsgabe von der Entelin der Grokmama, vom  
Bräutigam der Braut überreicht zu werden. Die Weiden und  
viele andere Sträucher treiben ihre Knospen, alles erwacht, sprengt  
die Fesseln des Winters und strebt dem Licht der wärmer werdenden  
Sonne zu. Aber auch im wirtschaftlichen Leben, vor allem in der  
Landwirtschaft, bringt der Lenzmonat neue Arbeit, denn die Früh-  
jahrsbestellung erfordert fleißige Hände, soll die neue Ernte unsere  
Hoffnungen erfüllen. Und dann weiter ist der März im Familien-  
leben ein wichtiger Faktor, da er in viele Familienverhältnisse  
eingreift. In der einen Familie rückt ein Kind in die Schule ein  
in der anderen wird ein Kind konfirmiert — beides ist heute mit  
viel Geldkosten verknüpft und bereitet den Eltern Sorge. Sodann  
ist aber der März ein recht berücksichtigter Monat, weil nach viel-  
fachen Erfahrungen die politischen Hitzköpfe sich den Märzsturm  
in der Natur zum Muster nehmen und bei jeder Gelegenheit gern  
loschlagen möchten. Hoffentlich verläuft der diesmalige März  
ruhiger, vielleicht bringt er gar dem deutschen Volke die lange  
ersehnte Einheit front.

**Kohleben.** Eine arbeitsreiche Nacht hatten lichteine  
Gesellen am Mittwoch hinter sich, nachdem sie aus der Nenne-  
wischen Scheune 3 Sack Gerste gestohlen und in W. He  
abgelegt hatten. Zur gleichen Zeit entdeckte der Besitzer  
einer Kartoffelkiste im Rabelchen Gartengrundstück am  
Ausgang der Wenzelsteiner Straße einen beträchtlichen  
Kartoffelbiefbstahl. Im ersten Falle konnte den Dieben der  
erkrankene E. I. S. abgenommen und das verkaufte Diebes-  
gut wieder eingelöst werden.

**Frankenhausen.** [Ein heimlicher Finder.] Eine  
neue und praktische Erfindung auf dem Gebiete des Wasser-  
sports ist beim Knopfmacher G. G. Schulze, hier, Vornstr.

49, gelungen. Er stellt einen Schwimmschuh her, mit  
dessen Verwendung ein schnelleres und bequemeres Schwimmen  
erreicht wird. Die Erfindung, welche vom Reichs-Patent-  
Amt Berlin kürzlich patentiert worden ist, ist so konstruiert,  
daß jeder Schwimmer ohne Vorkontakt damit schwimmen  
kann. Der Schwimmschuh dürfte nicht zuletzt eine will-  
kommene Bereicherung der Rettungsmittel für die Schiff-  
fahrt sein. — Wie uns bekannt ist, will eine Berliner  
Firma das Patent kaufen und die Erfindung ausnutzen.

**Halle.** Der kommunistische Landtagsabgeordnete  
Gustav Menzel von hier beging am Mittwoch in seiner  
Berliner Wohnung durch Öffnung des Gashahnes einen  
Selbstmordversuch. Mit Hilfe von Sauerstoffapparaten  
wurde die Herzätigkeit wieder angeregt und der Abgeordnete  
konnte einem Krankenhaus zugeführt werden.

**Apotha.** Nach drei Jahren eifriger Nachforschung  
scheint ein bestialischer Mord seine Aufklärung und Sühne  
zu finden. Ein größeres Aufgebot von Gendarmen ver-  
haftete am Sonntag früh drei Personen aus einem nahe  
Apotha liegenden Orte, die im dringenden Verdacht stehen,  
den Gendarmereiwachtmann Eilinghausen ermordet zu  
haben. Die drei Personen wurden ins Landgerichtsge-  
gefängnis Weimar eingeliefert.

**Auerbach (Bogtl.).** 1. März. Einen Herzschlag erlitt  
b. im Nebel die 17jährige Tochter Lucie der Witwe Goller,  
hier, als ihr ein Schlitten in entgegengesetzter Richtung  
entgegenkam. Nach wenigen Stunden starb das junge  
Mädchen.

**Dresden, 28. Febr.** Vom Dresdner Schöffengericht  
wurde der Feinstoffhändler König zu drei Monaten Gefängnis  
verurteilt, weil er in vielfach wiederholten Fällen auf der  
einen Seite seiner Wage 22 Gramm Papier liegen hatte,  
die seine Kunden stets mitgewogen bekamen, trotz der hohen  
Preise!

## An unsere werten Leser!

Ein verlustreicher Monat für die Zeitungsbetriebe,  
besonders für die Lokalpresse war der Monat Februar, den  
gewaltigen, nicht vorauszu sehenden Steigerungen der Aus-  
gaben für Material und Herstellungskosten, die während  
des Monats Februar alles dagewesene übertrafen, entsprach  
in keiner Weise der Ende Januar festgelegte Bezugspreis.  
Viele Zeitungen versuchten durch Nacherhebungen einen  
Ausgleich zu schaffen. Da jedoch, wie uns Erfahrung lehrte,  
eine nachträgliche Erhöhung der Bezugsgebühr die Leser  
sehr stark verärgert, nahmen wir davon Abstand. Heute  
stehen wir wieder einmal vor der dringenden Notwendigkeit,  
die Einnahmen mit den Ausgaben einigermaßen auszu-  
gleichen. Wir sind gezwungen, den Bezugspreis für den  
Monat März auf

**500 Mark festzusetzen.**

Unsere werten Leser bitten wir, unserer Notlage Ver-  
ständnis entgegenzubringen und sich zu vergegenwärtigen,  
daß die Zeitungspreise auch heute noch wesentlich hinter  
den Preisen aller anderen Waren, namentlich denen des  
täglichen Bedarfs zurückstehen. **Der Verlag.**

Am 3. März: Wechselnd bewölkt, zeitweise heiter,  
ohne besondere Niederschläge, früh und abends etwas kühl,  
tags mild. Am 4.: Meist mottig bis trüb, windig, ziemlich  
mild, zeitweise Niederschläge. Am 5.: Etwas kühler, ab-  
wechselnd heiter und wolkig, bisweilen Niederschläge.

## Kirchliche Nachrichten.

**Sonntag, den 4. März.**

Es predigt um 10 Uhr: Herr Oberpfarrer Schwieger.

Mittwoch, den 7. März, abends 7/8 Uhr:

**2. Passionsgottesdienst.**

Beim Ausgang werden Gaben für die Beleuchtung der  
Kirche erbeten.

Getraut: Am 25. Februar Franz Gustav Ebert, Berg-  
mann, und Minna Martha Pfeifer aus Oberschönm.

Beerdigt: Am 28. Februar Frau Johanne Christiane  
Schmidt, geb. Ehrig, 72 Jahre, 8 Monate, 25 Tage alt; am  
1. März Frau Minna Mieth, geb. Zick, 80 Jahre, 4 Monate,  
23 Tage alt.



# Höhen und Täler des Lebens.

Originalroman von Reinhold Siewe.

(Nachdruck verboten.)

Heda Schellings überlegte. Sie erwog alle Punkte mit das genaueste. Aber dennoch kam sie stets zu dem niederschmetternden Ergebnis, das an dem Sinn der Worte des Schreibers des Briefes nicht zu rütteln und zu deuteln war. Das einzige, was sie versuchen konnte, war, Zeit zu gewinnen. Wie sie jedoch diese Zeit zu ihren Gunsten anzuwenden vermochte, wußte sie selbst noch nicht. Der Mensch jedoch ist stets geneigt, Unannehmlichkeiten so weit wie möglich hinauszuschieben.

Daher richtete sie noch an demselben Tage an die im Briefe angegebene Adresse Ernst Burgers ein Schreiben, in welchem sie diesen bat, sich fürs erste noch zu enthalten. Sie wollte mit ihm soaleich in Verhandlungen treten, sobald sie das nötige Kapital in Händen hätte. Er sollte ihr seine Zustimmung zu diesem durchaus vernunftgemäßen Plan übermitteln.

Das feierhafte Wort Heda Schellings auf die Antwort des Erpressers wandelte sich, als bereits eine volle Woche ins Land gegangen war, allmählich in banges Fürchten um. Warum schrieb Burger nicht an sie? Aufgegeben hatte er seinen Plan sicherlich nicht. Die Pause aber, die seiner ersten Forderung gefolgt, dünkte ihr nur wie die unheimliche Ruhe vor dem Sturme, vor einem Sturme, vor dem ihr bangte. Denn sie sagte sich ganz folgerichtig, daß ein Mensch wie Burger selbst vor dem Neuesten nicht zurückschrecken werde.

Der zehnte Tag war vergangen, nachdem Heda durch den Brief Burgers so jäh und ernüchternd aufgeschreckt worden war aus dem Traume einer Sicherheit, die nach langem, bangem Hin und Her in ihrem ruhiger werdenden Herzen wieder eingetroffen.

Es war nachmittags um 4 Uhr, als die junge Dame in ihrem Wohnzimmer am Schreibtische saß, um ihre Aufzeichnungen in ihrem Tagebuche zu führen, welches sie in letzter Zeit auszuarbeiten niemals vernachlässigt hatte. Ein leises Klopfen an der Thür warnte die Schreibende aus ihren Gedanken.

Das Dienstmädchen trat ein. „Ein Herr wartet draußen und bittet vorzulassen zu werden; er möchte das nöthige Fräulein in einer dringenden Angelegenheit sprechen!“

„Woh — ein Herr — bringende Angelegenheit?“ murmelte Heda verwirrt und erhob sich. Eine nervöse Unruhe tat sich in ihren Bewegungen kund.

„Ach lässe bitten!“ beorderte sie dann das Mädchen. Nach trat Heda vor den großen Spiegel, um etwas an ihrem Haare zu ordnen. Da pochte es auch schon zum zweiten Male.

„Herein!“ Geöffnet blinnte sie zur Thür hinüber, welche das Mädchen öffnete. Die hohe Gestalt eines Mannes, der die Dreifaltigkeit kaum erreicht haben mochte, erschien in dem Rahmen. — Heda zuckte zusammen und Totenblässe bedeckte ihr Antlitz.

„Burger!“ murmelte sie tonlos. „Guten Tag, Fräulein Heda!“ begrüßte er sie ungeniert, indem er in ungewohnter Weise auf sie zutrat und ihr die Hand entgegenstreckte. — „Ich höre, Sie haben mich erkannt. Nun, alle Freunde werden sich auch nicht so schnell vergessen. Wie geht's? Wie geht's? Sehen ja geradezu prächtig aus, Fräulein, aufgeblickt wie eine Rose. — Na, als Braut eines reichen Direktors — hm!“ — Er schloß mit den Fingern in die Luft.

Heda überließ geküßentlich seine Rechte, beachtete auch gar nicht seinen häßlich hervorgesprudelten Redeschwall, sondern deutete nur auf einen Stuhl und sagte: „Bitte, setzen Sie sich, Herr Burger, und sagen Sie mir, was Sie zu mir geführt hat. Aber lassen Sie sich fürs erste keine Zeit so schnell vergehen. Wie geht's? Wie geht's? Sehen ja geradezu prächtig aus, Fräulein, aufgeblickt wie eine Rose. — Na, als Braut eines reichen Direktors — hm!“ — Er schloß mit den Fingern in die Luft.

Heda machte eine abwehrende Geste mit der Hand. „Nennen Sie bitte zur Sache, Herr Burger, ich will sie ihm bestimmt, aber höflich die Rede ab. Lassen Sie mir vor, was Sie mir sagen zu müssen glauben. Ich gehe wohl nicht fehl in der Annahme, daß mein Brief Sie hergeführt hat.“

Er nickte.

„Gewiß, Fräulein Heda,“ sagte er dann in ernstem Tone. „Ich muß Ihnen wiederholen, was ich Ihnen schon schrieb: ich bin arm wie eine Kirchenmaus und brauche daher Geld. Mit dem Verdienste aber hovers gegenwärtig. Daher will ich Ihnen etwas verkaufen, was Ihnen mehr wert sein dürfte als drei Lumpen Wille — mein Schweigen!“

Er machte ein überlegenes Gesicht.

Heda begegnete tapfer seinem Blick.

„Ihr Angebot hat für mich durchaus kein Interesse,“ entgegnete sie ihm ruhig. „Denn mein Verlobter wird einem Justizfehler nur den Wert beimessen, welcher ihm bezuzumessen ist.“

„Justizfehler —“ behnte der andere und wußte laß durch die Bäume. „Ich glaube, in dieser Weise werden Sie bei einem achtbaren Manne nichts anerkennen. Sie haben gestohlen und sind verurteilt worden!“

Heda wollte aufstehen, aber sie bezwang sich noch.

„Daß Sie im Gefängnis gefessen, werden Sie wohl nicht gut wegzuleugnen vermögen. Ich bin noch dazu einwandfreier Zeuge und habe Freunde und Bekannten genug an der Hand, welche diese Tatsache eidlisch eskären können. — Damit ist also nichts, Fräulein,“ — Und das andere: Hm, glauben Sie wirklich, daß Herr Doktor Achtmann die ganze Angelegenheit auf die leichte Schulter nehmen wird? Da sind Sie aber sehr naiv. Erfährt er es, sind Sie die längste Zeit in diesem schönen Hause gewesen.“

In Heda wallte es heiß zum Herzen. Nervös nagten ihre gepflegten, elfenbeinernen Nägel an ihrer Lippe. Mein Gott, was dieser Mensch ihr gegenüber sich alles herausnehmen durfte. Und sie mußte dazu geduldig schweigen.

„Erstbaren Sie mir und sich selbst nutzlose Beleidigungen und Zurechnungen,“ sagte sie dann streng. Sie wußte es selbst nicht, wie sie es vermochte, ihrer Stimme die nöthige Festigkeit zu geben. — „Sie verlangen also dreitausend Mark von mir?“

„Ich bin so frei, Fräulein Heda!“ verbeugte er sich maßlos.

„Aber Sie wissen doch, daß ich nicht über so viel Geld verfüge, Herr Burger!“ entgegnete sie ihm sachlich.

„Gewiß, auch dazu bin ich nicht so dumm,“ nickte er trocken. „Ich weiß aber auch, daß Sie in einiger Zeit über Tausende gebieten werden, wenn Sie erst Frau Direktor sind. Ich bin daher schon ganz zufrieden, wenn Sie sich heute mir gegenüber schriftlich verpflichten, mir ein Vierteljahr nach Ihrer Verheirathung mit Herrn Doktor Achtmann die gewünschte Summe anzustellen. Ich bin überzeugt, was eine Heda Schellings verspricht, das hält sie auch!“

Ein geringschätziges, verachtendes Rächeln huschte über Hedas Gesicht. Wie naiv der Mensch sich zeigte! Wenn sie in seinen Augen eine Diebin war, so konnte er ihr doch viel eher Wortbrüchigkeit antrauen. Er aber kam mit langen Schritten zu ihr hinüber und breitete vor ihr auf dem Tische ein engbeinertes Blatt Papier aus.

„Wenn Sie das unterschrieben haben, werde ich mich dankend entfernen!“

Er stand, als sie die in Form einer Urkunde abgefaßten Aufzeichnungen las, ganz dicht neben ihr, daß sie sich fast berührten. Ein Leben suchte durch seinen Körper, und flackernde Blut sprach aus seinen weitgeöffneten Augen, welche die herrliche Mädchengestalt an seiner Seite mit Blicken umfingen, die von Leidenschaft und ungezügelter Verleerde zeugten.

Heda hatte gelesen. Langsam hob sie das Antlitz zu ihm empor. Er blickte in ihre ruhigen, ebenmäßigen Züge; seine Augen sahen sich fest an diesem Mädchenantlitz, das ihm jetzt in seinem vornehmen Ernst so entzückend, verführerisch dünkte. Ein Ruck streifte seinen vornübergebeugten Körper. Der mühsam beobachtete Herr seiner Arbeit verließ ihn fest ganz, seine Ader durchdrachte heiß das heißende Blut, seine Augen flackerten und die Finger seiner Hände krummten sich wie die Klauen eines Habichts.

„Heda,“ flüsterte er mit bebender Stimme. „Heda, ich will nicht dein Geld, ich will dich vernichten oder besitzen. Heda —“ er sah, wie sie emporzuckte. Da aber leute er schon wie Schenkstammern seine Hände um ihren Arm. Dann umarmte er sie fest.

„Heda!“ Ein gellender Schrei löste sich von ihren Lippen, vor dem er zurückschreckte. Er mußte, man würde ihn hören. Nun war er doch verrathen! Darum noch gemeldet, was der Anblick ihm bot.

(Fortsetzung folgt.)



**Nebraer Lichtspiele. Sonntag, den 4. März, abends 8 Uhr:**  
**Unter Räubern und Bestien.**

5 Akte.

In den Hauptrollen: Karl de Vogt, Dora Berger, Heinrich Marlow, Charlotte Hagenbruch.

Hergestellt von John Hagenbeck.

**Baghiar, der indische Panther. Abenteuerfilm in 6 Akten.**

Georato de Georgetti, Esti Duprey.

**Musikbegleitung!**

Es laden freundlichst ein

Die Besitzer.

**Musikbegleitung!**

**Nutzholz - Verkauf.**  
**Forstrevier Digenburg.**

Dienstag, 6. März, vormittags 11 Uhr, sollen im Gasthofe hier selbst folgende Hölzer öffentlich versteigert werden.

**Forstort Lindentaler, Mittelberg und Buratal:**  
 Eichen: 9 Stk. = 17,93 fm. Weißbuchen: 40 Stk. = 32,18 fm. Rotbuchen: 50 Stk. = 40 fm. 2 rm Eichen-Nußknüppel (Burgial).

**Schloßgarten:** Eichen: 2 Stk. = 2,30 fm (6/49 und 5/52). 1 Birke: = 34 fm. 1 Rotbuche: = 33 fm. 4 Stk. Fichtenstämme 2,05 fm.

**Forstort Warthügel:** 25 Stk. Eichen: (4-6 m lang) ca. 16 fm. 2 rm Eichen-Nußknüppel (2 m lang).

**Fichtenstangen.**

**Forstort Warthügel:** 500 Stk I., 450 II., 1111 III., 1050 IV., 1460 V., 600 VI., 350 VII. Kl.

**Forstort Dreßler's Diefeln:** 18 Stk. Eifeerstämme = 7,74 fm.

**Forstort Gicht.** 10 Stk. Fichtenstämme ca. 12-14 fm.

**✕ Brifetts ✕**

durch Bahnlieferung gibt jeden Posten ab Lager billig ab

**Hermann Baner, Nebra.**

**Alle Schuhwaren**

für Männer, Frauen, Kinder

**Arbeitschuhe und Stiefel**

bietet in größter Auswahl zu mäßigen Preisen das

**Schuhwaren-Geschäft Alwin Zink, Großwangen.** Tel.: Amt Nebra Nr. 5.

**Ein Wohnhaus i. Nebra od. Umg.**

sofort zu laufen gesucht. Wer? Jagt die Geschäfte am Markt, Frau Wwe. Metz.

**Fahrradgummi, Fahrräder, Kinderwagenreifen**  
 Katalog gratis.  
**Emil Levy, Hildesheim.**

**Tolles Zahnweh**

stillt sofort Dr. Buffleb's destillierte Zahntropfen.

Zu haben bei: Walter Gutmuths, Adler-Drogerie, Nebra.

Bei Schlaflosigkeit, nervöser Unruhe, nerv. Herzklappen, nervösen Kopfschmerzen, Neuralgie, Epilepsie nehme man **Dracfels Brombaldrianelektrol.** Fl. 250 Mk. Zu haben in den Apotheken.

**Prächtiges Haar**

erzeugt Dr. Buffleb's Brennessel-Haarwasser.

Zu haben bei: Walter Gutmuths, Adler-Drogerie, Nebra

**Zur Konfirmation**

empfehle

**Schuhe**

für

**Knaben**



**Schuhe**

für

**Mädchen**

in größter Auswahl zu mäßigen Preisen.

**Alwin Zink, Schuhwarengeschäft, Großwangen.** Tel.: Amt Nebra Nr. 5.

**MARIMARMOR**  
 Qualität & Aussehen wie echten "blanc clair" Marmor  
 Naturpolitur  
 Deutsche Marmor-Industrie  
 Querfurt

**Farbenprächtiger Naturmarmor**  
 preiswert am Lager. Für die Elektro-Industrie: Schalttafeln. Telefon 148.

Wer

**Sohlen und Absätze**

auf Schuhe und Stiefel benötigt, wird am besten bedient im

**Schuhwarengeschäft**

**Alwin Zink, Großwangen.**

Telefon: Amt Nebra Nr. 5.

**Elektrische Licht- u. Kraft-Anlagen**

**Sandkraftwerke**  
 Leipzig, Ranstädter Steinweg 28/32.

**Installationsbüro Naumburg**  
 Große Marlenstr. 39 · Fernruf 345

**Dank.**

Allen, welche uns während der Krankheit, beim Heimgange und der Bestattung meiner lieben Frau, unsrer treusorgenden Mutter, unsrer guten Tochter und Schwester, der

**Frau Minna Mleth, geb. Zick**

durch Wort und Tat ihre Liebe erwiesen und Teilnahme ausgedrückt haben, danken wir hierdurch herzlichst.

Nebra, 1. März 1923.

**Die trauernden Hinterbliebenen.**



# Nebraer Anzeiger



Ämtliches Blatt des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra  
Erscheint wöchentlich zweimal (Mittwoch und Sonnabend vorm.), Bezugspreis ins Haus gebracht und bei den Postanstalten monatlich 500.— M.  
Zeitung für Stadt und Land  
Anzeigen kosten pro Millimeter Raum auf 36 Millimeter Breite 40 M., im Restamtteil 1 Millimeter Raum 90 Millim. 120 M., Anstufungertelung 5.— M.

Schriftleitung: Wlb. Sauer, Rossleben — Geschäftsstelle in Nebra: Frau Kaufm. Meitz, Markt 34/35 — Druck, Verlaß und Briefadresse: Sauer'sche Buchdruckerei, Rossleben — Postfachkonto: Leipzig 22832

N. 18 Fernruf: Amt Rossleben 21 Sonnabend, den 3. März 1923 Depeschen: Anzeiger Rossleben 36. Jahrg.

## Volksoffer für das Ruhrgebiet

An Alle!

Vergeht keinen Tag, keine Stunde, keine Minute, worum es gegenwärtig an der Ruhr geht, und seid Euch der Pflicht bewußt, jedes Euch mögliche Opfer bringen zu müssen, um unseren Vorposten draußen an der Westgrenze des Reiches das Aushalten und Durchhalten zu ermöglichen. Nur von uns hier in der Heimat hängt es ab, ob die Kräfte unserer Volksgenossen an der Ruhr solange lebensfähig erhalten bleiben, bis die gegenwärtige Lebensgefahr für ganz Deutschland für immer abgewehrt ist.

## Politische Nachrichten. Aus dem Ruhrgebiet.

### Todesstrafe für deutsche Eisenbahner!

Berlin, 1. März. Die Rheinlandkommission hat eine neue Verordnung, die die Nr. 147 trägt, erlassen, die in drakonischer Strenge und Grausamkeit alles bisher von ihr auf diesem Gebiete geleistete in den Schatten stellt. Sie hat den Zweck, die deutschen Eisenbahner unter allen Umständen zu Dienstleistungen für das französische Militär zu zwingen. Unter anderem wird jeder, der durch freiwillige Handlung oder Entscheidung einen Eisenbahntransport gefährdet, wenn dadurch ein tödlicher Unfall verursacht worden ist oder hätte verursacht werden können, mit dem Tode bestraft. Wenn die Handlungen nicht geeignet waren, einen tödlichen Unfall zu verursachen, wenn sie aber zur Folge gehabt haben oder zur Folge hätten haben können (!), den allgemeinen Verkehr in schwerer Weise oder für lange Dauer zu unterbrechen, wird lebenslängliches Zuchthaus oder Gefängnis angedroht oder zeitliche Zuchthaus- oder Gefängnisstrafen nicht unter zehn Jahren. Eine fahrlässige Gefährdung von Eisenbahntransporten soll mit Gefängnis bis zu 5 Jahren und mit Geldstrafen bis zu 5 Millionen Mark oder mit einer dieser Strafen geahndet werden. Jeder Chef eines Dienstzweiges, innerhalb dessen irgendwelche Akte der Transportgefährdung vorgenommen worden sind, soll dieselbe Strafe erhalten wie der Täter selbst, wenn er nicht alles getan hat, was in seiner Macht stand, um die Akte zu verhindern. Eine weitere Verordnung gibt den Militärbefehlshabern das Recht, zu bestimmen, daß die von den internationalen Militärgerichten im Rheinland verhängten Freiheitsstrafen von über 5 Jahren nicht in Deutschland, sondern in Gefängnissen des Heimatlandes des betreffenden Militärgerichtes zu verbüßen sind. Außerdem hat jeder Armeoberbefehlshaber zu bestimmen, wann und wo die Todesstrafen zu vollstrecken sind. Anscheinend behält sich Frankreich das Recht vor, die unsterbliche Erfindung der französischen Revolution, die Guillotine, im Rheinland nur in Fällen anzuwenden, die ihr einer besonderen Milde würdig erscheinen, in anderen Fällen aber die Beförderung vom Leben zum Tode bei den Delinquenten durch mittelalterliche Exekutionen zu vollstrecken.

In Bochum geht es besonders heiß her. Die Franzosen haben über die 160000 Einwohner zählende Stadt



Es in Preußen hätte, ist nun nach Weiden verlegt worden.

Die Zahl der in Essen verbotenen Zeitungen ist jetzt auf sieben gestiegen, nachdem auch die sozialdemokratische „Arbeiterzeitung“ auf 15 Tage verboten wurde.

Deutschlands Appell an die Welt. Wie wir hören, hat die Reichsregierung die an dem Ruhrreinbruch nicht beteiligten fremden Regierungen auf den Ernst der Lage aufmerksam gemacht, die durch die immer brutaler werdende Vergewaltigung der Bevölkerung des Ruhrgebietes, die ständigen Mißhandlungen, die täglichen Plünderungen und Straßenraube, die Ausweisungen und Einkerkelungen von Beamten und systematische Drangsalierung ganzer Städte geschaffen worden ist. Die Reichsregierung hat diesen Schritt für notwendig gehalten, um der Welt ein zusammenfassendes Bild von dem französischen Vorgehen zu geben und erneut auf die Unerträglichkeit und die Gefährlichkeit der dadurch hervorgerufenen Zustände hinzuweisen.

Streitbrecher. Nachdem vor einigen Tagen bereits ein Transport nach dem Ruhrgebiet bestimmter tschechischer Arbeiter in Innsbruck festgehalten und zurücktransportiert wurde, traf am Mittwoch wieder ein neuer Trupp solcher Streitbrecher in Innsbruck ein. Diesmal versuchten tschechische Eisenbahner für ihre Landsleute bei ihren deutschen Kollegen ein „gutes Wort“ einzulegen. Es ist noch unbekannt, ob sich die deutschen Eisenbahner „erweichen“ ließen.

Verboten.  
t, die  
nach  
kaum  
noch  
kata-  
Im  
schaft  
ezirk  
oppert-  
März  
chupo  
tieren  
vom  
durch  
chupo  
bends  
de, in  
beante  
abge-  
oiefen.  
thaus,  
nzant  
Militi-  
e u t-  
achren  
einem  
Sol-  
einem  
30 000  
nüssen  
lassen.  
seinen